

Rente für ein gutes Leben

„Die Stärke unserer Gesellschaft misst sich am Wohl der Schwachen.“ (Helmut Simon)

Die Rente muss ein Leben in Würde garantieren. Niemand ist vor Krankheit, Unfall oder Arbeitslosigkeit gefeit. Das Niveau der gesetzlichen Rente muss nachhaltig angehoben werden. Es ist in den vergangenen 15 Jahren um fünf Prozent gesenkt worden. Niedrige Renten müssen deutlich erhöht werden.

Bester Schutz vor Armut im Alter ist gut bezahlte Arbeit: **Der Mindestlohn muss deutlich steigen, prekäre, nicht sozialversicherte Arbeit muss zurückgedrängt werden.**

Armut im Alter ist mehr als nur finanzielle Armut:

- Armut an politischer und kultureller Teilhabe
- Armut an Teilhabe im ganz normalen Alltagsleben
- Armut an sozialen Kontakten
- Als älterer Mensch nicht „voll genommen“ werden
- Ungewissheit in der langfristigen Mietwohnung bleiben zu können, Angst davor im Altersheim lediglich „verwaltet“ zu werden

Gesundheit und Prävention

„Der Mensch ist des Menschen beste Medizin.“

(Afrikanisches Sprichwort)

Die steigende Lebenserwartung wird mit der Hoffnung verbunden, auch im Alter und im hohen Alter möglichst gesund, aktiv und selbstständig leben zu können. Deshalb ist die **Bewahrung und Wiederherstellung von Gesundheit** eine wichtige Voraussetzung für Lebensqualität und Autonomie.

Alter ist nicht gleichzusetzen mit Krankheit und Leiden. Sehr wichtig für die Gesundheit und das Wohlbefinden im Alter sind **Aktivität, soziale Teilhabe und Sinnerfüllung.**

Bei der medizinischen Betreuung ist es wichtig die Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung bzw. Wiedergewinnung von Selbstständigkeit sowie die Bewältigungsmöglichkeiten und das Selbsthilfepotential zu berücksichtigen.

Ein wesentlicher Aspekt medizinischer **Prävention** liegt in der Vermeidung einer Entwicklung von Krankheiten und Behinderungen, die einen Hilfe- und Pflegebedarf zur Folge haben.



www.ag60plus-frankfurt.de



Die seniorenfreundliche Stadt

Wir wollen mitverantwortliches Leben im Alter. Die bisher ausgeprägte fürsorgliche Sicht auf das Alter werden wir durch eine Sicht ergänzen, die sich an den Stärken und dem Gestaltungswillen der älteren Menschen orientiert.

Mit der partizipativen Altersplanung haben wir ein zukunftsweisendes Projekt gestartet, das weit über die Grenzen Frankfurts hinaus beachtet wird. Wir werden diese Planung fortschreiben und durch weitere Projekte der politischen und zivilgesellschaftlichen Teilhabe weiterentwickeln.

Beseitigung sozialer Ungleichheit im Alter, altersgerechte Wohnungen, gute medizinische und pflegerische Betreuung, soziale Netzwerke gegen Vereinsamung und geeignete öffentliche Verkehrsmittel schaffen hierfür die Voraussetzungen.

In Frankfurt, einer internationalen Stadt, setzen wir uns für alle FrankfurterInnen ein.

Bildung und Kultur

„Die Zukunft, die wir wollen, muss erfunden werden, sonst kriegen wir eine, die wir nicht wollen.“ (J. Beuys)

Altersspezifische Teilhabe erfordert **lebensbegleitende Bildung**. Die aktuelle Koalitionsvereinbarung sieht den Aufbau einer Akademie des Alterns vor, die Ermöglichungsräume zur Krisenbewältigung schaffen soll.

Armut im Alter droht von der rasant Raum greifenden Digitalisierung aller Lebensbereiche verschärft zu werden. Verstärkte Investitionen sollen älteren Menschen Erfahrungen und Selbstvertrauen mit der Digitalisierung ermöglichen.

Nicht nur Kunst und Literatur, sondern auch Lebensformen, Grundrechte der Menschen, Wertesysteme, Traditionen, Glaubensrichtungen sind Ausdrucksformen von Kultur. **Kulturpolitik muss mehr denn je Kommunikation sein**. Kulturpolitik produziert nicht Kultur, sie ermöglicht Kultur.

Altersgerechtes Wohnen

„Planer können gute Ideen haben, der Mensch aber entscheidet selbst, wo und wie er sich am wohlsten fühlt.“ (E. Feddersen, Architekt)

Die Herausforderungen, Ansprüche und Erwartungen der Menschen über 60 Jahre unterscheiden sich im Vergleich zu früheren Generationen. Diese Generation der jungen Alten wünscht sich in ihrer dritten Lebensphase eine auf ihre Ansprüche abgestimmte Wohnform, die die Grundlage eines vielseitigen Kontaktangebotes bildet.

Die Errichtung von **Mehrgenerationenhäusern mit barrierefreien Wohnungen und einem Quartiersmanagement** ist für die heutige Generation der jungen Alten bedarfsgerecht und richtungsweisend.

Ein Nahverkehr für alle BürgerInnen, der sie von Ihrer Wohnung zu allen wichtigen Orten bringt, macht dieser wachsenden Generation den Verzicht auf ihr Auto neben der umweltpolitischen Notwendigkeit schmackhaft.